

Homo sapiens : Leben im 21. Jahrhundert - was bleibt vom Menschen? [Kurzweil, Ray]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **84 (1999)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Büchertisch

Ein bisschen durchgeknallt?

Für die Fleischmenschen seien die letzten 100 Jahre der Geschichte angebrochen, bis ins Jahr 2099 werde auch der letzte Vertreter dieser Gattung sein Gehirn digitalisieren lassen und als körperlose Software weiterleben.

Ray Kurzweil, in Computerkreisen ein bekannter Mann, rückt mit seinem zweiten Buch nach "The Age of Intelligent Machines" dem Menschen zu Leibe. Der Informatiker und Literaturwissenschaftler Kurzweil vertritt eine einfache Theorie: Im Jahre 2099 gibt die letzte Einheit der molekularen Datenverarbeitung (Kurzweil) auf, lässt sich das Gehirn scannen und wechselt auf die "andere Seite", zu den Maschinen über. "Was bleibt vom Menschen?" fragt ängstlich der Untertitel der deutschen Ausgabe. Darauf hat Kurzweil eine fröhliche Antwort parat: die Software natürlich! Kurzweil postuliert einen unaufhaltsamen Prozess, in dessen Verlauf die unvollkommenen Menschen nach und nach Ersatzorgane bekommen, bis sie schliesslich vollends Maschinen sind, nur eben spirituelle Maschinen. Diese können sich nach wie vor über Gott und die Welt streiten oder mit dem Sex hadern, auch wenn ihr Bewusstsein nun eine Partition auf einer Festplatte ist.

Um Kurzweil nicht als naiven Technokraten misszuverstehen, muss man seine bisherigen Arbeiten kennen. Dazu bietet er reichlich Gelegenheit, in seinem Buch, auf seinen Internetseiten (www.kurzweiltech.com), auf Symposien und Talkshows. Dabei gibt er schon einmal unverhohlen zu, dass er sich für ein Genie hält. Das wird ihm nur von den Cryonikern (www.cryonics.org) vorbehaltlos zugestanden, jener Bewegung, die sich in der Hoffnung auf bessere Zeiten einfrieren lässt. Für den grossen Rest der Menschheit ist Kurzweil eher ein hochbegabter Computerwissenschaftler, der ein bisschen durchgeknallt ist.

Vor seiner schriftstellerischen Betätigung wagte sich Kurzweil in verschiedenen Gebieten an schwierige Probleme und fand innovative Lösungen, die er auch in marktgängige Produkte verwandeln konnte. So seine Erfindung namens Textbridge, eines der ersten Programme für die Texterkennung, das Buchstaben auch in unterschiedlicher typographischer Gestalt recht zuverlässig erkennen konnte. Es wird heute von Xerox vertrieben. Es folgten eine sprechende Lesemaschine, ein Musik-Synthesizer und das Spracherkennungsprogramm Voice Xpress.

Bemerkenswert ist die Rolle, die das Alter ego des Autors, der als «Una-Bomber» bekannt gewor-

dene Theodore Kaczynski spielt, jener Einzelgänger, der mit etlichen Bombenattacken auf das akademische Establishment in Amerika die Computerisierung der Gesellschaft verhindern wollte. Einige Attacken endeten tödlich. Im Buch ist Kaczynski derjenige, der den Vormarsch der Maschinen als einziger erkennt und zu stoppen sucht. Kurzweil lässt in dem zum Science-Fiction-Roman kippenden Buch Sympathie für den "Una-Bomber" erkennen, indem es in seiner Schilderung gerade die Forderungen der "Una-Bomber-Neoluddisten" sind, welche die Machtübernahme der Maschinen ermöglichen. Bei Kurzweil begründen die Maschinenstürmer am Ende sogar eine Religion, mit allem Drum und Dran, deren Stifter und Prophet ein Programmierer namens Phil Zimmermann ist. Es ist jener Zimmermann, der im ausgehenden Menschenzeitalter mit Pretty Good Privacy (PGP) ein Verschlüsselungsprogramm gegen das staatliche Ausschnüffeln der digitalen Privatsphäre entwickelt hatte. Hundert Jahre später wird PGP die letzte Bastion sein, mit der Menschen, d. h. Computerprogramme, ihre Individualität behaupten können.

db

Ray Kurzweil:

Homo sapiens. Leben im 21. Jahrhundert - was bleibt vom Menschen?

Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 1999.
509 S., Fr. 47.80.

Quelle: NZZ 30.04.1999 (Kürzungen: Reta Caspar)

Mai 1999



"Es wird 40 Tage und Nächte regnen,
deshalb hat Gott mir befohlen, je zwei Tiere von jeder Sorte
auf die Arche zu bringen. Und dann hat er mir etwas gegeben,
das "Nintendo" heisst,
damit wir uns nicht langweilen."